Qualitätssicherung in der Spitex

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leistungen nicht aus dem vollen zu schöpfen und die Versicherer als unerschöpfliches finanzielles Reservoir zu betrachten. Es ist mir völlig klar, dass bei der Pflege das Mass an menschlicher Zuwendung ein wichtiger Faktor ist. Hier sollte man sich wieder bewusst werden, dass die Betreuung von Kranken nicht nur eine Entgelt-, sondern auch eine gemeinnützige, ethisch-zwischenmenschliche Komponente aufweist, die eigentlich nicht Gegenstand von finanziellen Forderungen an die Krankenversicherer sein sollte.

Welche Probleme und Schwierigkeiten sehen Sie in der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Krankenversicherungen und Spitex?

Momentan ist schwer absehbar, ob in der Zusammenarbeit zwischen Spitex und Versicherer neben den bereits bestehenden noch weitere Probleme und Schwierigkeiten auftauchen werden. Konflikte werden vor allen Dingen dann auftreten, wenn sich die Spitex zu einem reinen Dienstleistungsbetrieb «degradieren» lässt, der sich jede Handreichung teuer und gut bezahlen lässt. Gelingt es der Spitex in Zukunft, ein gesundes Gleichgewicht zwischen der gemeinnützigen und professionell ausgerichteten Pflege und Betreuung von Erkrankten finden, wird sich das momentan angespannte Verhältnis zwischen Krankenversicherer und Spitex wieder normalisieren. Neue, zukunftsgerichtete Kooperationen zwischen Spital/Arzt, Patient, Spitex und Versicherer könnten entstehen, die die Pflege im Sinne eines Case- oder Diseasemanagement optimalisieren würden. Ich bin überzeugt, dass in einem solchen Modell nicht nur eine menschlich ausgerichtete, sondern auch kostengünstige Pflege und Betreuung von Patienten in ihren eigenen vier Wänden garantiert werden kann.

Wir danken Herrn Dr. Geser für seine Ausführungen.

Vielleicht möchten sich einzelne Mitglieder dazu äussern – schreiben Sie uns, wir publizieren Ihre Antwort gerne als Leserbrief.

Qualitätssicherung in der Spitex

Qualitätssicherung ist in aller Munde. Doch es besteht eine grosse Unsicherheit. Was wird von den Spitex-Organisationen künftig gefordert? Und mit welcher Unterstützung der Spitex-Verbände können sie rechnen? Dazu einige Informationen:

Der Spitex-Verband Kanton Zürich räumt dem Thema Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert ein, weshalb er personelle und finanzielle Mittel zur Bearbeitung bereitgestellt hat. Dabei verfolgen wir folgende Ziele:

- Anstreben eines möglichst schweizerischen und einheitlichen Qualitätssicherungskonzeptes für die Spitex.
- Den Spitex-Organisationen eine praktische und möglichst einfache Grundlage zur Verfügung stellen. Damit vermeiden, dass jede Organisation für teures Geld die ganze Arbeit selber machen muss und dadurch unzählige Konzepte entstehen (Schwierigkeit für die Verhandlungen mit den KK).
- Rechtzeitig Grundlagen haben, mit denen wir in Verhandlung mit den Krankenkassen treten können (spätestens 4. Quartal 1997).
- Einbindung der wichtigsten Spitex-Partner in die Erarbeitung von Grundlagen für die Qualitätssicherung.

Arbeitsgruppe SVS

Nach langer Diskussion mit dem SVS und den Kantonalverbänden, wie das Thema Qualitätssicherung anzupacken ist (Form, Vorgehen, Zielsetzung, Zielgruppe, Einbezug von Partnern und Zeitplan), hat die Kantonalverbandskonferenz in einer Konsultativabstimmung folgende Zielsetzungen gutgeheissen:

1. Festlegen einer gesamtschweizerischen Qualitätssicherungspolitik (Direktiven festlegen, wie und wo in der Spitex Qualitätssicherung durchgeführt werden soll) bis Ende 1996.

2. Festlegen von schweizerischen Qualitätsstandards und Normen in Abstimmung mit ev. bereits bestehenden Standards anderer spitexrelevanter Institutionen. (Als Vorgaben zu Handen der Kantone. Keine Definition von Detailstandards auf der Ebene Hilfe und Pflege/ Führung/Administration).
Das Resultat muss sich im grösseren Kontext der bekannten Qualitätssicherungsmodelle einordnen lassen und soll als Grundlage für die Verhandlungen mit den Krankenkassen dienen. – Bis Mitte 1997.

3. Entwicklung eines einfach zu handhabenden Qualitätssicherungs-Instrumentes zuhanden der Spitex-Basisorganisationen. (Dies soll in enger Zusammenarbeit mit dem ISB geschehen, welches für das Erstellen eines Qualitätssicherungs-Handbuches finanzielle Mittel erhalten hat und den Spitex Verband Schweiz um massgebliche Projektmitarbeit ersucht hat.)

Konsequenzen

Da für uns die Qualitätssicherung zu wichtig ist, um sie einfach dem Zufall zu überlassen, haben wir entschieden, einen massgeblichen Beitrag in Form von Mitarbeit zu leisten (wir haben dafür einige geplante Geschäfte hinten anstellen müssen). Einerseits sind wir in der Arbeitsgruppe «Qualitätssicherung» des Spitex Verbandes Schweiz vertreten, welche die Ziele 1 und 2 verfolgt und andererseits arbeiten wir am Handbuch mit, bei welchem das ISB die Federführung hat (Ziel 3).

Wir sind gespannt, wie sich die Kooperation der verschiedenen beteiligten Personen und Institutionen anlässt. Zugegeben, wenn alle Kantone ihr eigenes Konzept erarbeiten würden, ginge das schneller, unbürokratischer und konfliktärmer. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Qualitätssicherung uns alle gleichermassen angeht und deshalb ein gemeinsames Angehen für die Spitex-Sache sehr wichtig ist. Für diesen Grundsatz werden wir uns auch weiterhin einsetzen.

Wir bitten die Spitex-Organisationen uns zu informieren, wenn sie die Erarbeitung des Themas Qualitässicherung bereits an die Hand genommen oder einzelne Elemente eingeführt haben oder am Einführen sind. Besten Dank im voraus. *WI*